

Ludger Tewes, Rotkreuzschwestern. Ihr Einsatz im mobilen Sanitätsdienst der Wehrmacht 1939–1945, Paderborn, München, Wien, Zürich (Ferdinand Schöningh) 2016, 525 S. (Krieg in der Geschichte, 93), ISBN 978-3-506-78257-1, EUR 59,00.

rezensiert von | compte rendu rédigé par

Byron Schirbock, Köln

Lange konnte man mit Blick auf die Forschung in der Zeit zwischen 1933 und 1945 den Eindruck gewinnen, dass ausschließlich männliche Akteure jene Phase geprägt haben. Frauen wurden allenthalben als Mitläuferinnen oder Opfer begriffen, von Handlungsmacht war dabei kaum die Rede. Vor allem in den letzten Jahren haben wichtige Impulse diese Marginalisierung der Frau durchbrechen können. Durch die bedeutenden Arbeiten von Elizabeth Harvey, Nicole Kramer, Wendy Lower und Elissa Mailänder Koslov beispielsweise wurde die aktive Rolle von Frauen bei der Ausgestaltung und Umsetzung von NS-Ideologie beleuchtet. Zu hunderttausenden trugen sogenannte Wehrmachtshelferinnen, die vorrangig hinter der Front und in den besetzten Gebieten zum Einsatz kamen, zur Fortsetzung des Krieges bei. Eine in diesem Zusammenhang bisher kaum untersuchte Gruppe sind die Tausenden von Schwestern des Deutschen Roten Kreuzes, die im Zweiten Weltkrieg im Sanitätsdienst der Wehrmacht – und bei der Truppenbetreuung als Leiterinnen der Soldatenheime – ihre Arbeit versahen. Das vorliegende Buch, das auf der 2014 an der Universität Potsdam angenommenen Habilitationsschrift von Ludger Tewes basiert, versucht diese Lücke nun zu schließen.

Die Arbeit untersucht den Einsatz der DRK-Schwestern in Lazaretten außerhalb des Reichs und verfolgt zwei Ziele: Erstens will der Autor die »völlig unbekanntem Einsatzbedingungen« rekonstruieren und zweitens die »sanitätsdienstliche Relevanz« des Einsatzes sowie die Erfahrungen der Schwestern beleuchten. Entsprechend ist der Hauptteil in einen strukturgeschichtlichen und einen eher erfahrungshistorischen Part untergliedert. Nach einer kurz gehaltenen Einleitung folgt zunächst ein Kapitel, welches den Gleichschaltungsprozess nach 1933 skizziert. Spätestens seit 1937 habe das DRK seine Position gefestigt und sich durch starkes Werben um neue Mitglieder für den späteren Einsatz im Krieg empfohlen. Das neu geschaffene Amt der Armee- bzw. Feldoberin bildete in der Folge das Scharnier zwischen Sanitäts- bzw. Truppenführung und den DRK-Schwestern.

Der erste Hauptteil – und mit ca. 250 Seiten auch der größte Block des Textes – schildert, geografisch und chronologisch sortiert, die Einsätze der Schwestern im Krieg. Die Unterkapitel zu den Einsätzen während der Feldzüge und der anschließenden Besetzung in Polen, Dänemark, Norwegen, Finnland, den Niederlanden und Belgien fallen allerdings sehr knapp aus und bieten auf insgesamt lediglich 16 Seiten wenig Information. Auch der Afrikafeldzug sowie der Krieg auf dem Balkan und in Italien werden eher gestreift. Wenige Seiten widmen sich zudem explizit dem Schwesterneinsatz auf Lazarettschiffen und den Lazarettzügen. Das Hauptinteresse des Autors liegt aber auf Frankreich und der Ostfront. Besonders lesenswert ist das Frankreichkapitel, da Tewes hier auch den Alltag der Schwestern stärker thematisiert und z. B. die Kontakte zur Zivilbevölkerung untersucht.



Herausgegeben vom Deutschen
Historischen Institut Paris | publiée
par l'Institut historique allemand



Publiziert unter | publiée sous
[CC BY 4.0](https://creativecommons.org/licenses/by/4.0/)

Mitunter fällt die Darstellung etwas technisch und kleinteilig aus, beispielsweise wenn Tewes Lazarettkapazitäten in Relation zu einander setzt. Der Vergleich vom Einsatz an West- und Ostfront offenbart, dass die Belastung der Schwestern während des Feldzugs gegen die Sowjetunion beispiellos war. Erst mit der Invasion im Sommer 1944 und dem Rückzug aus Frankreich wandelten sich auch hier die Bedingungen des Einsatzes hin zu einer immer stärker werdenden physischen und psychischen Belastung.

Der zweite Hauptteil nimmt das Sozialgefüge der Schwestern stärker in den Blick. In Unterkapiteln werden sozialgeschichtliche Komplexe wie Familie und Bildung untersucht. Ebenfalls wird nach Parteimitgliedschaft und der individuellen Nähe zu den Inhalten des NS gefragt. Am interessantesten sind die Kapitel zu den Innenansichten. In den privaten Briefen untereinander und an die Angehörigen wird deutlich, wie unkritisch die Schwestern sich das nationalsozialistische Vokabular aneigneten. Zusätzlich übten die Oberinnen über Korrespondenz mit den Schwestern Kontrolle aus, indem sie ihren Einsatz entsprechend den Idealen des Nationalsozialismus deuteten. Eine Reflexion darüber habe, so der Autor, kaum stattgefunden.

Rekapitulierend unterstreicht Tewes die Qualität ihrer Ausbildung, die aber im Krieg sukzessive abnahm. Dennoch überboten hinsichtlich ihrer Masse und Fertigkeiten die Schwestern die männlichen Angehörigen der Sanitätsdienste der Wehrmacht um ein vielfaches, allerdings konnte der Bedarf an Schwestern spätestens seit Mitte des Krieges nicht mehr hinreichend gedeckt werden. Die Schwestern selbst waren ihrerseits vor Ort mehr und mehr auf dienstverpflichtete ausländische Hilfsschwester angewiesen, um der Lage auch nur ansatzweise Herr zu werden. Ihr Einsatz war gekennzeichnet von enormem Druck, hoher Arbeitsbelastung und der ständigen Konfrontation mit Leid und Tod.

Es muss hervorgehoben werden, welche enorme Leistung allein das Zusammentragen der Quellen bei diesem Thema darstellt. Tewes hat sich die Mühe gemacht 28 Rot-Kreuz-Archive sowie weitere 22 öffentliche sowie auch private Archive zu konsultieren. Das entsprechende Konvolut vereint Verwaltungsschriftgut, Druckschriften und Periodika sowie Briefe, Erinnerungen und Tagebücher. Vor allem die Ego-Dokumente hat er reichlich genutzt, um an vielen Stellen den Einsatz der Rotkreuzschwestern möglichst plastisch wiederzugeben, ohne Zweifel eine der Stärken des Buchs.

Manche Formulierungen sind dabei nicht immer ganz gelungen. Für den Leser allerdings herausfordernder ist die Struktur des Buchs. Die Zusammenfassung bringt das Ansinnen des Titels besser auf den Punkt als die Einleitung, sodass sich die Struktur erst nach der Lektüre völlig erschließt. Die beiden Hauptteile greifen z. T. dieselben Aspekte auf, was zahlreiche, allerdings vielleicht nicht immer vermeidbare Redundanzen erzeugt. Insgesamt hätte das Buch etwas gestraffter und in einigen Kapiteln stringenter ausfallen können.

Gern hätte man mehr gelesen über die stellenweise nur angedeuteten anderen Verwendungen von Rotkreuzschwestern, so z.B. ihre Tätigkeit in den Soldatenheimen. Das hätte auch die Frage nach sich gezogen, welchen aktiven Anteil die Schwestern bei der Besetzung Europas hatten.

Nur zum Teil ist die Anbindung an aktuelle Forschungsdebatten vollzogen worden. Starke Bezüge wurden zur militärhistorischen Forschung hergestellt, weniger hingegen wurden Arbeiten zur Beteiligung von Frauen im Kontext von Nationalsozialismus und Krieg aufgegriffen. Das Literaturverzeichnis wurde bereits im Januar 2012 abgeschlossen, was mit Blick auf das



Herausgegeben vom Deutschen
Historischen Institut Paris | publiée
par l'Institut historique allemand



Publiziert unter | publiée sous
[CC BY 4.0](https://creativecommons.org/licenses/by/4.0/)

Erscheinungsjahr schade ist, da hier die Chance vertan wurde an jüngst erschienene Arbeiten anzuschließen, beispielsweise an die Studie von Wendy Lower, die sich mit weiblicher Täterschaft während des Holocaust in Polen und der Ukraine beschäftigt und auch Krankenschwestern als Akteurinnen identifiziert hat¹.

Trotz dieser Kritikpunkte hatte Ludger Tewes ein beachtliches Werk vorgelegt. Er arbeitet die Grundstrukturen des Lazaretteinsatzes der DRK-Schwestern im Zweiten Weltkrieg heraus, und erschließt somit neue Einsichten. Die Tätigkeit der Rotkreuzschwestern im Sanitätsdienst der Wehrmacht stellte eine unabdingbare Stütze der deutschen Kriegsanstrengungen dar. Der Anspruch, mit dem das DRK diese Rolle ausfüllte, bedeutet auch, dass es sich stark an das NS-System band und zugleich von seinem humanistischen Anspruch weit entfernte, und zwar nicht erst, als man die Schwestern dazu aufforderte, die Soldaten nicht nur zu pflegen sondern ihnen auch Mut für den nächsten Kampf zuzusprechen.

19.–21. Jahrhundert –
Époque contemporaine

DOI:

10.11588/fr-rec.2017.3.41523

Seite | page 3



Herausgegeben vom Deutschen
Historischen Institut Paris | publiée
par l'Institut historique allemand

¹ Wendy Lower, *Hitler's Furies. German Women in the Nazi Killing Fields*, Boston 2013; dt. Ausgabe *Hitlers Helferinnen. Deutsche Frauen im Holocaust*, München 2014.



Publiziert unter | publiée sous
[CC BY 4.0](https://creativecommons.org/licenses/by/4.0/)